

Aus der Werkstatt eines naturwissenschaftlichen Illustrators unserer Tage

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **2 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Droz in ihren «Remèdes contre la peste» (1925) unter 86 A als unbekannt bezeichneten, ist nun «gefunden» und der Zeit um 1500 zugewiesen worden (Abb. 6). Die Gesamtzahl der Inkunabeln in der Sammlung beträgt jetzt 265 – ohne Photokopien.

Wir sind nicht im einzelnen auf die Sammlung medizinischer Texte des 16. Jahrhunderts eingegangen. Sie umfaßt heute rund 2000 Bände; 264 kamen im vergangenen Jahr hinzu. Die Publikationen des 16. Jahrhunderts werden mit der Zeit zweifellos an Bedeutung den heute so hoch eingeschätzten Wiegendruckern gleichkommen; die Medizinhistorische Bibliothek beabsichtigt, auf diesem Gebiet tatkräftig weiter zu sammeln.

Erst ganz vor kurzem hat sie die physikalische Therapie zu ihren Spezialgebieten hinzugenommen; dabei wird sie von einem ungenannten Spender unterstützt, der freigebig Geld und Bücher beisteuert. Es ist seine ausdrückliche Absicht, daß die Medizinische Bibliothek in Yale eines Tages die größte Einzelsammlung über physikalische Therapie besitzen soll. Heute zählt sie beinahe 2000 Bände und ist in raschem Wachstum begriffen. Eine hervorragende Neuanschaffung war Cristóbal Méndez' «Libro del exercicio corporal» (1553), das erste gedruckte Buch, das den medizinischen Körperübungen gewidmet war. Es ist äußerst selten; man weiß bloß von zwei weiteren Exemplaren, die sich beide in Madrid befinden.

Jeder der Männer, deren Sammlungen den Kern der Medizinhistorischen Bibliothek bilden, hatte seine eigenen Hauptinteressen, aber die Gesamtheit dieser Interessen konnte natürlich nicht die Gesamtheit der Medizingeschichte umfassen. So besteht denn unter den laufenden Sammelplänen der Bibliothek einer, nach dem sie sich sämtliche Buchtitel in Leslie T. Mortons «Garrison and Morton's Medical Bibliography; an Annotated Check-List of Texts Illustrating the History of Medicine» sichern soll. Damit werden im Lauf der Zeit alle Gebiete der Geschichte der Medizin kraftvoll vertreten sein.

Das Rückgrat einer Bibliothek, die mit einer medizinischen Lehrstätte verbunden ist, bilden natürlich ihre Zeitschriftenbestände. Obwohl man sie als Teil der «Handbibliothek» betrachtet, so sind sie doch auch von größtem Wert für den Medizinhistoriker, da man beim Studium von Garrison und Morton sehr rasch inne wird, was für ein hoher Prozentsatz von Entdeckungen zuerst in Zeitschriftenartikeln bekanntgemacht wurden.

Die Medizinische Bibliothek verfügt im Augenblick über mehr als 8000 Zeitschriftenbände und über eine gleiche Anzahl Bücher und Monographien. Auf diesem Fundament steht sie da als eine der bedeutendsten medizinischen Fachschulbibliotheken Amerikas; sie dürfte an Rang und Umfang nur hinter wenigen in der Welt zurückbleiben. Übersetzt von Bx.

AUS DER WERKSTATT EINES NATURWISSENSCHAFTLICHEN ILLUSTRATORS UNSERER TAGE

Der 1917 geborene Zeichner Walter Linsenmaier arbeitet in der Welt der Tiere mit leidenschaftlichem Forscherdrang, einem nahezu mikroskopisch genauen Blick und mit einem farbigen Zeichenstift, der wie ein zusätzliches Organ der Erkenntnis die Dinge bis an die Grenzen des Sichtbaren festzuhalten versteht. Heute ist der Ruf dieses still der Natur zugeneigten Schweizer Künstlers bis in die Neue Welt gedrungen; wir treffen ihn dort wie in Europa als vielgesuchten naturwissenschaftlichen Illustrator an. Zwei seiner Studien (gleichmäßig auf die Auflage unseres Augustheftes verteilt) über Tiere im Sommer- und im Winterpelz führen wir unsern Mitgliedern vor. Sie stammen aus einer Reihe, mit der die Firma F. Hoffmann-La Roche & Co. AG in Basel ihre Freunde beschenkt.



Eichhörnchen. *Sciurus vulgaris* L.

Sommer- und Winterkleid

Zeichnung: W. Linsenmaier